

heute schon aus den zugänglich gemachten Dokumenten möglich ist, während F. W. Kantzenbach der Frage nach „Amt und Tradition der Kirche“ nachgeht. Durch Materialfülle zeichnet sich H. Geissers Arbeit über „Hermeneutische Probleme in der neueren römisch-katholischen Theologie“ aus. Hier wird ein guter, kritischer Überblick gegeben. E. Schott zeigt die Unterschiede zwischen katholischer Moraltheologie und evangelischer Ethik auf, während G. Holtz fragt, ob sich die römische Konvertitenpraxis nach dem 2. Vatikanum ändern werde. Über die momentane Diskussion des Mischehenrechtes unterrichtet in einer scharf und präzise formulierten Arbeit Joachim Lell. Die in beiden Kirchen laut gewordene Frage nach dem „Christentum außerhalb der Kirche“ behandelt U. Kühn. Obwohl er die Anliegen Karl Rahners, Karl Barths und Dorothee Sölles anerkennt, bringt er gewichtige Bedenken gegen die von ihnen formulierten Lösungen vor. Den Abschluß des Bandes bildet eine Bibliographie der Schriften H. Bornkamms, die K.-V. Selge zusammenstellte und die man nur dankbar begrüßen kann.

Die Skizze der vorgelegten Studien will zeigen, daß es hier gelungen ist, eine recht geschlossene Festschrift zustande zu bringen, an der die Zusammenarbeit von mittel- und westdeutschen Forschern besonders erfreulich ist. Die behandelten theologischen Fragen werden sich hoffentlich das ihnen gebührende Gehör verschaffen – vor allem auch im Gespräch zwischen römisch-katholischer und evangelischer Kirche.

Rom

Gerhard Müller

Alte Kirche

Szczepan Pieszczołch: *Patrologia. Wprowadzenie w studium Ojców Kościoła*. Poznań/Warszawa/Lublin (Księgarnia Św. Wojciecha) 1964. VIII, 268 S., 3 Taf., geb. Zł 80.–

Die vorliegende Patrologie verfolgt einen praktischen Zweck: die Theologiestudenten polnischer Zunge in das Studium der Kirchenväter einzuführen. Dieser Zielsetzung entsprechen die zwei markantesten Eigenschaften des Buches: die knappe Behandlung des Stoffes und seine betont dogmatische Ausrichtung.

Es ist klar, daß diese an sich positive Eigenschaften mit den Erfordernissen eines Traktates der Patrologie schwer zu vereinbaren sind. Die Fülle des Stoffes und die aus historischer, philologischer und dogmengeschichtlicher Sicht jedem Werk der altchristlichen Literatur anhaftende Problematik erschweren ungemein die Auffindung einer Formel, unter der sich das äußerst umfangreiche und verschiedenartige Material einigermaßen konzentrieren läßt. Das vorliegende Buch macht den Eindruck, der Verfasser habe diese Formel in der vorwiegend dogmatischen Betrachtung des Stoffes gesucht. In diesem Sinne schickt er eine Studie über das Problem der Tradition als Quelle der Offenbarung – die eher als ein aus der Fundamentaltheologie übernommenes Kapitel anmutet – voraus. Bei jedem Autor versucht er dann, seinen dogmatischen Standort zu fixieren, indem er einige Aussagen aus seinen Werken nach dem in den Lehrbüchern üblichen Schema zusammenfaßt.

Es besteht gar kein Zweifel, daß der theologische Ertrag in jeder Patrologie einen Schwerpunkt darstellen muß. Dabei sollte aber m. E. der üblichen schematischen Darstellung eine nuancierte dogmengeschichtliche Betrachtung Platz machen, um dem theologischen Gehalt der altchristlichen Literatur in seiner vielfachen Problematik gerecht werden zu können. Für solche Betrachtung gibt es natürlich in diesem Lehrbuch wenig Platz, obwohl der Verfasser in mancher Frage eine bemerkenswerte historische Aufgeschlossenheit an den Tag legt. Unsere Einwände betreffen also vor allem die Konzeption des Buches, ohne seinen praktischen Nutzen für angehende Theologiestudenten in Frage stellen zu wollen.

Bonn

A. de Santos Otero